



Jahrg. 3

Porto Alegre, den 27. Mai 1922

Int. Institut
Soz. Geschichts-
Amsterdam

Nr. 11

VERFALL UND VERDERBEN.

Wozu haben wir Menschen unsern Verstand? Die Antwort sollte — denke ich — lauten: Um die Zusammenhänge des Lebens zu verstehen, um uns klar zu werden über das Verhältnis, in dem wir als höchstentwickelte Lebewesen zur Natur stehen, und um uns bewusst und harmonisch in die Menschheit und den Kosmos einzugliedern.

Betrachten wir aber das Leben und Treiben der Menschen in der Praxis, dann begegnen wir überall einem haarsträubenden Unverstand, einem sinnlosen Durcheinander, einer furchterlichen Disharmonie und schreienden Ungerechtigkeit. Und diesen schauerlichen Zustand wagt man als Ordnung zu bezeichnen, als eine Ordnung, die man mit Gewalt und unerträglichem Zwang aufrecht zu halten messen glaubt.

Niemals haben die Menschen weniger von Verstand Gebrauch gemacht, als in der Gegenwart, niemals war aber auch der Verfall der Menschheit so gross und ihr Verderben so nahe, wie jetzt nach dem schauerlichen Krieg. Niemals sind auch die Menschen so fühllos gegeneinander worden, und haben sich mehr misstraut, wie in unserer Zeit, wo bis tief in die Reihen der Namens-Christen und Sozialisten hinein keine Spur mehr von einem Gemeinschaftsgeiste zu finden ist. Durch den Krieg sind alle Bande der wirtschaftlichen und geistigen Beziehungen, des Rechts und des Vertrauens, ohne die selbst die internationale kapitalistische Gesellschaft nicht bestehen konnte, gelockert und teilweise zerrißen worden. Wir Sozialisten erstreben allerdings eine solche Stärke des Gemeinschafts- und Solidaritätsgeistes, dass aller äusserer Zwang, der durch Herrschaft und Gesetze auf die Menschen heutzutage ausgeübt wird, überflüssig erscheint, aber ohne eine gewisse Dosis von diesem Geist ist sogar eine kapitalistische Gesellschaft unmöglich. Und da, wo er ganz fehlt, ist der Verfall, ist das Chaos.

Wir müssen uns fragen: Welches sind nun die Mächte, die die Mensch-

heit an den Rand des Verderbens führten? Die Antwort lautet: Vor allem die Autorität. In demselben Augenblick, wo ein Mensch sich über einen andern erhob und sich zum Herren, zum Tyrannen, zum Gott über den oder die andern aufschwang, da war die ursprüngliche, natürliche Harmonie zerstört. Da unterschieden sich die Menschen in Unterdrückter und Unterdrückte, in Herrscher und Beherrschte, in Reiche und Arme, in Eigentümer und Habenichtse, in Ausbeuter und Sklaven.

Seit Jahrtausenden ist unendlich viel Zeit darauf verwendet worden, das Prinzip der Autorität auszubauen und haltbar zu machen. Man hat eigens einen persönlichen Gott erfunden, um dem System der Autorität eine mystische Weihe zu geben, man schuf Kirchen und Staaten, Gesetzbücher und Strafanstalten, Polizei und Militär — alles nur zu dem Zweck, den Massen die Autorität Nachdruck zu verleihen. Im Verlauf der geschichtlichen Entwicklung hat es freilich hin und wieder Katastrophen gegeben, wie zum Beispiel die Völkerwanderung, die sozialen Kämpfe während der Reformation, den dreissigjährigen Krieg usw., wo die Autoritätssysteme schwer ins Gedränge kamen, aber im allgemeinen haben sie sich doch durchgesetzt, ja, sie haben durch den modernen Kapitalismus eine wuchtige Stärkung erfahren.

„... Macht wollen sie alle, und zuerst das Brecheisen der Macht, viel Geld...“ mit diesen Worten hat Friedrich Nietzsche die Menschen der heutigen Welt gekennzeichnet. Unbändiger Machtwille und unersättliche Habgier — das sind die wesentlichen Triebfedern des menschlichen Handelns geworden. Der solidarische Geist und der Sinn für Gemeinschaft kamen immer mehr abhanden, auch bei den Arbeitern. Wenn aber der bindende Kitt der Solidarität auch bei den Arbeitern zerbrochen ist, was soll dann aus der Zukunft werden? Sollen uns etwa die Vertreter des internationalen Kapitalismus beschämen, indem sie eher

als wir zu einer scheinbaren oder auch wirklichen Einigung unter sich gelangen? Zu einer Einigung, deren Zweck es einzig und allein wäre, die fluchwürdige Profitwirtschaft aufrecht zu erhalten und die Versklavung der schaffenden Völker dauernd zu machen? Genua ist nahe! Dort wird von den Vertretern der kapitalistischen Staaten das Schicksal der Völker verschachert und verhandelt werden.

Wenn die Proletarier der Welt nicht ihr Schicksal bald selbst in die Hand nehmen und dass noch ihrer Unterdrücker abwerfen, dann brechen für sie schlimme Zeiten herein. Es ist notwendig, dass der Funke der Gemeinschaft und Solidarität, der nur noch schwach unter der Asche glimmt, wieder zur hellauflodernden Flamme entfacht wird.

Was ist Erfüllungspolitik oder Nichterfüllung? — für uns Schaffende gilt nur das Wohl derer, die redlich ihr Teil zur Menschheitskultur beitragen, d. h. zu einer Kultur, die nicht, wie die kapitalistische Pseudokultur, Werte schafft, welche nur eine privilegierte Klasse geniesst, sondern solche, woran alle Mitgeschaffenden gerechterweise teilnehmen. Der Wiederaufbau der zerstörten Gebiete und das Schaffen neuer Eigentums- und Besitzverhältnisse sind das wichtigste. Das weitaus wichtigste ist die Zerstörung des autoritären kapitalistischen Wirtschaftssystems und der Neubau einer Welt, die auf dem Geiste gegenseitiger Vertrauens beruht. Erst dann, wenn dies einmal geleistet ist, dann laesst sich von einer wirklichen Ordnung reden. Was heutzutage so benannt und mit den allerblutigsten Mitteln oft aufrechterhalten wird, das ist nichts, als ein gemeiner Zwang und eine erbärmliche Ungerechtigkeit, aber beileibe keine „Ordnung“.

Wer heute noch den nationalen Standpunkt betont und nicht zur grossen Menschheit strebt, der ist rückständig, ein Kirchstumpenpolitiker und Partikularist. Am wenigsten dürfte er sich einen Sozialisten nennen. „Es wächst der Mensch

„Der freie Arbeiter.“

erscheint 14-täglich, jeden zweiten Sonntag und kostet:

Jährliches Abonnement... Rs. 30000
Halbjährliches Abonnement Rs. 15000
Einzelnummer... Rs. 5100

Alle für die Redaktion, Expedition und Verlag bestimmten Briefe und Geldsendungen sind nur an die Adresse von
FR. KNIESTEDT

Rua Don Pedro II n. 19 — Porto Alegre
(Hygienopolis) zu richten.

mit seinen grösseren Zwecken.“ Vor hundert Jahren waren in deutschen Ländern jene Elemente die fortgeschrittensten, die eine Einigung der gesamten deutschen Stämme propagierten. Sie wurden als Demagogen verfolgt. Heute sind die Internationalisten die fortgeschrittensten und werden jetzt von den Nationalisten verfolgt, die für eine Weiterentwicklung zum Kosmopolitismus kein Verstandnis haben.

Herrschaft und Habgier sind es gewesen, die das Leben der Menschheit so herabgewürdigt und zum Verfall gebracht haben. Hilfe kann nur dadurch werden, dass dem wertvolleren Teil der menschlichen Gesellschaft — das sind natürlich nicht die Parasiten, sondern die Schaffenden — der Geist der Gemeinschaft und Herrschaftslosigkeit erwacht und sich betätigt.

Did Lösung, uns vor dem gänzlichen Verfall und Verderben zu retten, heisst:

Weltgeneralstreik!

F. O.

Profitmacher!

Zum Kapitel „Abbau der Löhne, Verlagerung der Arbeitszeit“ bringen wir unseren Genossen zur Orientierung ein kleines Gegenstück von Leuten mit kurzer oder überhaupt keiner Arbeitszeit aus den Generalversammlung der „Arbeitlosen“: Keine Arbeitszeit — Hoher Gewinn.

Vorerst eine Blutenlese von Dividendenverteilung:
Saechs. Glasfabrik Radeberg... 60% Div.
Fritz Schütz A.-G. Leipzig... 30% Div.
Bremer Vulkan - Schiffbau...
Maschfrk... 30% Div.
Prehlitzer Steinkohlen - A.-G.
Metallwerk... 70% Div.
u. s. f.

Gleich neben dieser Veröffentlichung dieser gedrehten und geschneiderten Bemühungen, nur die Gewinne möglichst unauffällig unterzubringen, liest eine bürgerliche Tournee einen Ach und Weh schreienden Artikel über den Sturz der deutschen Mark und den Untergang der deutschen Wirtschaft entlang laufen. Auf der einen Seite heucheln sie Ach und Weh, auf der anderen freuen sie sich, wenn sie können ihre Riesengewinne einstreichen. Was dann kommt, ist ihnen ganz gleich.

Wenn ein Prolet vom Ruin spricht, der an die Scholle gebunden ist und diese immer für ihn Lebenswert erhalten muss, so liegt unbedingt eine ehrliche Sorge dahinter. Zumal jetzt schon, wo die Profitmacher, die gefräßigsten Vögel der Erde, die immerhin noch feste Wiese kahl fressen, für den Proleten aber nur die Möglichkeit besteht, sein Leben zu Nutz und Frommen der alles Gute zerstörenden Waren- und Wertangebotschleier, kärglich zu erhalten.

Wenn ein solcher bürgerlicher Pest-träger von seinem Ruin spricht, so zeigt das nur, dass er durch derartige verlogene Veröffentlichungen hofft, die Dummheit der gläubigen Leser und

Hörer noch recht lange sein Glück zu können.

Man bedenke, dass es bei der Verteilung der Dividenden, wie oben, nicht abgesehen ist. Man fürchtet, dass, wenn die Arbeiter so fleissig weiter arbeiten, die Arbeitszeit vielleicht auch verlängert und noch mehr Akkord eingeführt wird, dass die Höhe der Dividenden zu auf-fällig wird. Es wird abgeholfen. Das Stamm-Betriebskapital wird erhöht und schon hat man die Dividende etwas fleischer. Es werden neue Aktien ausgegeben, um auch fuer das kommende Jahr die Gewinne möglichst unauffällig verteilen zu können.

Man bedenkt alle, die zu Erreichung höchster Profite mit beitragen, reichlich mit Bonusgewinnen, Vorzugsdividenden und Tantemen. Der Aufsichtsrat erhält seine Entschädigung und Tantemen (prozentualer Anteil am Reingewinn), ebenso werden höhere Angestellte, ja sogar Arbeiter, wenn sie sich als gute Unter-offiziere der Kapitalwirtschaft erweisen, mit Abfindungen bedacht.

Die 17 Aufsichtsratsmitglieder des Leuchhammerwerkes erhalten für die ungeheure Arbeit, die ihnen die obige Bezeichnung auferlegt, 5000 Mark jedes Mitglied Entschädigung und der Vorsitzende sogar 16000 Mark. Ausserdem erhalten sie noch die Tantemen vom Reingewinn. Damit sie aber dabei nicht etwa geschmäclert werden, übernimmt die Gesellschaft die Tantemensteuer. In einen solchen Aufsichtsrat können nun nach dem Betriebsratengesetz auch Betriebs-ratsmitglieder gewählt werden. Wenn einmal diese Stufen erklommen sind, dann lässt alle Hoffnung draussen. Dann sind die Betriebsräte nicht nur die Hand-langer des Kapitals. Sie sind dann die Profitmacher selbst.

Um Angestellte und auch Arbeiter in das kapitalistische Netz zu verstricken und um zu erreichen, dass die Aktieninhaber zugleich Viehantreiber fuer die Arbeitstiere im Betrieb sind, sogenannte Bonus-Aktien. Auf diese Aktien verteilt man nur Dividende, wenn man einen besonders hohen Gewinn macht. Diese Aktien sind nun besonders geeignet und werden dazu benutzt zur oft ganz unentgeltlichen Verteilung an Arbeiterantreiber, den Offizieren und Unteroffizieren des Kapitals.

Diese Parasiten der arbeitenden Menschheit stellen natürlich ihre ganze Tätigkeit in einem Betrieb darauf ein, möglichst viel aus den Arbeitstieren herauszuspressen, weil ja sonst keine oder nicht genug Dividenden für sie heraus-springen.

Was dem Aktionär nicht moeglich war, besorgt jetzt sein Haushund fuer etwas besseres Futter. Dieser Haushund schindet nun die Arbeiter bis aufs Aeussere, was garnicht in der Macht des Aktionärs stünde, denn er weiss meistens ueberhaupt nicht, wie es in dem Betrieb aussieht, von dem er die Aktien hat, zweitens hat er sich in seinem Leben noch nicht um die drecksige Arbeit, noch weniger um den unanständigen Arbeiter gekummert (er fuehlt sich zu höherem berufen), und drittens wurde er, wenn er es schon einmal versehen muesste, um den Arbeiter anzutreiben und zu quälen verdammt schief dabei fahren. Es waere doch zu offensichtlich. Der Arbeiter wurde sofort erkennen, dass diese neue Mitarbeiter nur zur Erhaltung seiner Macht sich unter ihnen stellt. Nein, so plump machen es die Herren nicht. Warum auch schäben es doch viel bequemer der Arbeiter schafft ja durch seine unermüdliche Tätigkeit einen derartig hohen Gewinn, dass alles garnicht noetig haben, sich selbst aufs Spiel zu setzen. Zu dieser Arbeit steht ihnen der Unteroffizier des Kapitals hilfreich zur Seite, der versteht dass Schinden viel besser, denn er weiss wie und wo er den Arbeiter packt. Der Arbeiter vertraut ihm vor allen Dingen, und das ist die erste Bedingung. Dann er ist ja Blut von seinem Blut, der Vorarbeiter, der Meister, der Werkführer, der Techniker, der Ingenieur, das Betriebsratsmitglied.

Genossen, angesichts dieser Tatsachen, dass diese Wertbezeichnungsmacher immer neue Pläne spinnen, wie sie die Arbeitsblenden für ihre Wirtschaft fangen und untertauglich machen, zur Erhaltung

ihrer Autoritätsstellung auf der Erde, sollten wir endlich erkennen, wie Menschen und Institutionen aussehen, die für oder gegen uns sind. Funktionieren doch Gewerkschaft und Betriebsrat schon als grossartigstes Werkzeug des Kapitals, und was den Machthabern noch nicht gelungen ist, muss ihnen noch gelingen. Dann diese beiden Geschwister sind ihrer ganzen Beschaffenheit nach mit dem Dritten in einem Bund. Dass das gelingt, schafft das Material, die Werte, die Gewinne, den Mehrwert an,

du Arbeitsblende.

So leben sie, so leben sie,
so leben sie alle Tage.

Das in Deutschland die „armen“ Reichen nicht auf Rosen gebettet sind, beweist nachfolgendes Kochrezept, welches wir einer Frauenzeitung entleh-men.

Die Faschingzeit stellt an die feine Küche abwechslungsreiche Anforderungen und besonders werden leichte Gerichte gern beworungen. Auch muss die Ausstattung und Aufmachung der Zeit entsprechend sein; so macht sie beispielsweise ein Hummergericht in Gallert als Fasching wunderhübsch. Drei Mayonaisen, eine grün mit Krautern gefärbt, die andere rot mit Krebsbutter und Krebsbrot, die dritte gelb gehalten alle mit etwas Gallert vermischt, zentimetertief auf flache Bleche ausgeschüttet und trocken lassen.

Nachher mündet ein geträffelter Fassan oder frische Gänseleber in Madeira mit Trüffeln vortrefflich. Ein gutes Glas alter Bordeaux oder Sekt trägt zur Hebung der Stimmung bei. Ferner dürfen beim Faschingessen auf keinen Fall Anstern fehlen, vorausgesetzt, dass es welche gibt, die man am liebsten natürlich mit Zitronen und kleinen Dominos von Schwarz und Weissbrot serviert. Auch kann man sie in ihren eigenen Schalen, mit einer kraftigen pikanten Sauce maskiert und mit geriebenem Käse bestreut und gratiniert oder paniert gebacken reichen. Die Zierde eines Faschingessens ist ein mit frischen Trüffeln und Gänseleber gespickter Fischlingerringen, saftig gebraten und mit einer Bordeauxsauce serviert. Eine wirklich feine Faschingessensspeise ist eine Ananassuppe: eine frische Ananas wird geschält, in Scheiben geschnitten, das Herz herausgenommen, von den Schalen und Herz eine Essenz gekocht, davon eine feine Cremes bereitet, die Ringe damit gefüllt und zur ganzen Frucht zusammenge setzt, mit einer Schaummasse überzogen, schnell braun gebacken und serviert.

Proletarierinnen, lest diesen Speis-zettel der Bourgeoisie, vergleicht ihn mit dem, was bei Euch auf den Tisch kommt und fragt Euch doch gegenseitig, was geschähen muss, damit dieses Fasching auf Eure Kosten endlich ein Ende nimmt.

Über 70000 Obdachlose in Berlin.

Die Belegung des nächtlichen Obdachs weist im Monat März 1922 nachstehende Zahlen auf: 66863 männliche Personen, 3783 weibliche Personen zusammen 70651 Personen, gegenüber 77951 Personen im März 1921.

Diese gewaltige Zahl der Obdachlosen allein in Berlin zeigt die furchtbare Wohnungsnot, unter der das Berliner Proletariat, wie überall zuleiden hat, in erschreckender Deutlichkeit. Darüber hinaus sind die Tausende den Obdachlosen ein Beweis wachsender Verelendung der Arbeiterschaft. Trotz der kapitalistischen Scheinkonjunktur in Deutschland, bei der gegen den März des Vorjahres die Arbeitslosen-ziffer bedeutend zurückgegangen ist, ist die Zahl der Obdachlosen nur um 7000 niedriger als im gleichen Monat des Vorjahres.

Ueber 100000 russische Konterrevolution in Berlin

Das „Berliner Tageblatt“ berichtet: Vom Ende des Jahres 1918 bis in das Jahr 1920 hinein ergoss sich nach Berlin der Hauptstrom aller vor dem Chaos in ihrem Lande flüchtenden Russen. In dem engeren Berlin sind 13761 russische Emigranten polizeilich gemeldet. Ihre Hauptmasse hat sich aber in den westlichen Vororten Schönberg, Wilmersdorf und ganz besonders in Charlottenburg angesiedelt. Von unterrichteter Seite wird die Gesamtzahl der in Gross-Berlin sesshaft gewordenen russischen Flüchtlinge auf ungefähr 100000 geschätzt, wobei zu berücksichtigen ist, dass manche Emigranten in der Eile der Flucht ohne Pass herübergekommen sind und aus Furcht vor Ausweisung ihre polizeiliche Anmeldung zu vermeiden suchen. Ausser Berlin haben zahlreiche Flüchtlinge aufgenommen, insgesamt etwa 20000. Diese Emigranten gehören zum grössten Teil dem gebildeten Mittelstand an. Hinzu kommen noch diejenigen Russen, die als Kriegsgefangene auf dem Lande beschäftigt waren und nach ihrem Heimatland nicht zurückgekehrt sind. Man kann die sehr interessante Tatsache feststellen, dass der Zustrom russischer Emigranten nach Berlin in letzter Zeit erheblich sich verstärkt hat — nicht durch Zuwanderung aus Russland, sondern durch Abwanderung aus den Ländern der Entente und den ehemals neutralen Staaten. Ursprünglich hatten zahlreiche Flüchtlinge sich nach Frankreich, nach der Schweiz, und besonders nach Schweden gewendet. Aus Enttäuschung aber über die Haltung der Entente gegenüber Russland und aus dem sicheren Ja tunkt, dass für den wirtschaftlichen und kulturellen Wiederaufbau Russlands Deutschland eine wichtige Rolle spielen wird, konzentrieren sich die in Europa lebenden Emigranten immer mehr nach Berlin.

Nirgends in der Welt sind Konterrevolutionäre so sicher, wie im Schöneberger-Stanzen-Berlin. Für diese Basenfreunde der Genossen der Spitzen- und Spitzenorganisationen wird trotz der vorverkauften Wohnungswot Platz geschaffen. Und nicht zu knapp. Wozu hätten wir denn sonst unsere Wohnungswörter und die dazu gehörigen Instanzen? Und wie Platz gemacht wird. Widerspenstige werden auf der Flucht erschossen. Haben sie Glück, kommen sie in Gefängnisse und Zuchthäuser. Und sind es gar Ausländer? Dann hinaus aus der Orgesch-Republik, der freiesten der Welt.

Aus der Internationale

Bundestag!!!

Am 25. und 26. März fand in Graz der erste Bundestag des Bundes herrschaftsloser Sozialisten der (Republik Oesterreich) statt, welcher über aller Erwartungen gut besucht war, und einen guten Verlauf nahm. Wir werden noch nachher auf diese Verhandlungen ausprechen kommen.

Internationale - Konferenz!!!

In den ersten Tagen des Aprils fand in Berlin eine Konferenz der drei Politischen Sozialistischen Internationalen statt, um sich laut den Berichten der Roten Fahne, auf ein gemeinsames Arbeitsprogramm, gegen die Offensive des Kapitalismus zu einigen. Einberufen war die Konferenz von die 2 1/2 oder Wiener Internationale, vertreten waren wie 2te (Londoner) 2 1/2 (Wiener) und 3te (Moskauer). Mit Recht zweifelte man an das zustande kommen einer Einigung, den die Gemüter derer der Zweiten und derer der Roten Internationalen waren recht oft sehr erröcht.

Die Vertreter der Zweiten warfen den dritten alle ihre Schlechtigkeit an den Kopf, sie verlangten von den roten die befolgung einer anderen Taktik im Kampfe gegen andersdenkende Sozialis-

ten, usw. Doch die der 3. Int. waren auch nicht von Pappes sie hielten den Sozialdemokratischen Vertreter, die angerichteten Gräueltaten ihrer Genossen Ebert, Noske usw. vor und erklärten das, solange solche Verräter und Tyrannen, Mitglieder der II Internationale sind, die Vertreter der II Internationale man ja den Schnabel halten sollten. Adler von der 2 1/2 hatte seine Not die feindlichen Freunde zur Vernunft zu bringen. Zum Schluss einigte man sich auf folgenden

AUF RUF

Wir kommen noch mal auf diese Konferenz zu sprechen.

Der gemeinsame Aufruf.

Die Konferenz ist nicht, dass, so sehr die Vereinheitlichung der Klassenorganisation des Proletariats wünschenswert ist, es im gegenwärtigen Moment sich nur um gemeinsame Beratungen zum Zwecke gemeinsamer Aktionen mit konkreten Zielen aller an den Konferenz vertretenen Richtungen handeln kann. Die Konferenz schlägt daher vor, dass die Exekutiven ihre Zustimmung zu der Einsetzung eines nungsgliedrigen Organisationskomitees einholen, dem es obliegt, die Vorbereitung für weitere Konferenzen der drei Exekutiven sowie für Konferenzen in erweitertem Massstabe unter Heranziehung von Parteien, die keiner der drei internationalen Organisationen angeschlossen sind, zu organisieren. Jeder Exekutive steht es frei, die Personen der Vertreter für die ihr zukommenden drei Mandate nach eigenem Ermessen zu bestimmen. In diesem Organisationskomitee kann es keine Mehrheitsbeschlüsse geben es wird die Aufgabe haben die gemeinsamen Geistspunkte der drei Exekutiven, soweit sie jeweils bestehen zum Ausdruck zu bringen.

Die Konferenz haelt es fuer zweckmassig, dass das einsetzende Organisationskomitee den Versuch unternehme, eine unverbindliche Aussprache zwischen den Vertretern des Internationalen Gewerkschaftsbundes (IGB Amsterdam) und den Vertretern der Roten Gewerkschaftsinternationalen herbeizufuehren, um die Frage zu praefen, die Erhaltung und Wiederherstellung der gewerkschaftlichen Einheitsfront auf nationaler und internationaler Stufenleiter gesichert werden kann. Die Konferenz nimmt Kenntnis von der Erklarung der Vertreter der Kommunistischen Internationalen, das in dem Prozess gegen die 47 Sozialrevolutionaere alle von diesen gewünschten Verteidiger zugelassen werden, dass, wie in der Sowjetpresse bereits vor der Konferenz festgestellt wurde, in diesem Prozess die Verhængung von Todesstrafen ausgeschlossen sein wird, dass, da die Verhandlungen dieses Prozesses oeffentlich sind, folglich auch Vertreter aller drei Exekutiven als Zuhörer betwohnen koennen, denen es auch gestattet sein wird, stenographische Aufnahmen zwecks Berichterstattung an die diesen Exekutiven angeschlossen Partelen vornehmen lassen.

Die Konferenz stellt fest, dass jede der drei Exekutiven sich bereit erklart das von den verschiedenen richtungen in Aussicht gestellte Material ueber die Frage Georgiens entgegenzunehmen und einer Pruefung zu unterziehen. Die Konferenz beauftragt das Organisationskomitee, die Schlussfolgerungen dieser Pruefung zu sammeln und einer spaeteren Konferenz der drei Exekutiven Bericht zu erstatten.

Die Konferenz stellt fest, dass die Vertreter der Zweiten Internationale die Erklarung abgegeben haben, dass sie die Veranstaltung einer allgemeinen Konferenz ohne weitere Verhandlung mit den ihr angeschlossenen Partelen waehren des Monate April, also waehrend der Tagung der Konferenz von Genua, nicht fuer moeglich halten. Die Konferenz ist auch im Prinzip einig ueber die Notwendigkeit der moeglichst raschen Einberufung einer allgemeinen Konferenz. Die Exekutiven uebernehmen die Aufgabe, die ihnen angeschlossenen Partelen ueber die Fortschritte, die der Gedanke der allgemeinen Konferenz in der Beratung in Berlin gemacht hat, zu informieren, und werden ihren Mitgliedern im Organisa-

tionskomitee Vollmachten erteilen, die Beratungen ueber die Einberufung einer allgemeinen Konferenz zu einem endgueltigen Ergebnis zu bringen.

Da die Organisation der allgemeinen Konferenz im Laufe dieses Monats aus den oben angegebenen Gruenden nicht moeglich ist, erklart die heutige Konferenz es als noewentige Pflicht gegenueber dem Aufmarsch des internationalen imperialistischen Kapitalismus, den greint-a Willen des internationalen Klassen bewussten Proletariats unmittelbar in einer internationalen Massenaktion zum Ausdruck zu bringen. Die Konferenz fordert daher die Arbeiter alle Laender auf zu kraftvollen, moeglichst geeinten Massenkundgebungen waehrend der Konferenz von Genua, und zwar am 20. April, und wo dies aus technischen oder organisatorischen Gruenden nicht moeglich ist am 1. Mai zu demonstrieren:

Für den Achtstundentag!

Für die Bekämpfung der Arbeitslosigkeit die durch die Reparationspolitik der kapitalistische Mächte ins Masslose gesteigert wird.

Fuer die einheitliche Aktion des Proletariats gegen die kapitalistische Offensive.

Fuer die russische Revolution, fuer das hungernde Russland, fuer die Aufnahme der politischen und wirtschaftlichen Beziehungen aller Staaten mit Sowjetrussland!

Fuer die Herstellung der proletarischen Einheitsfront in jedem Lande und in der Internationale.

Der Aufruf ist von den Vertretern der drei Exekutiven gezeichnet.

Antimilitarismus.

1) In Bithoven (Holland) fand eine Konferenz aller Absoluten Antimilitaristen statt.

2) Von 18. bis 22. April fand eben daselbst eine Paedagogische Konferenz ueber die Fragen Nationalismus, Militarismus, Kapitalismus und Rassenunterschiede sowie Erziehung und Unterricht statt.

3) Am 22. und 23. April fand die Jahresversammlung der Oeffentlichen Quaecker-Vereinigung zu Bithoven statt. Interessant ist es zu lesen was fuer eine Entwicklung des Quaeckertum in Europa in den letzten Jahren genommen hat.

4) Die Bithovenische Zentrale Hilfsgruppe fuer Russland, hat kürzlich mit grossem Erfolg in Holland eine Enthaltensamkeltswoone zu Gunsten Russlands organisiert. Durch moeglichst weite Bekanntmachung wurde jeder aufgefordert, waehrend einer Woche den Betrag fuer (wenigstens) ein Brot oder ein Pfund Butter zu ersparen und das so gewonnene Geld fuer das Hilfswerk in Russland zu geben. Auch auf diese Konferenzen kommen wir wenn Platz vorhanden ist noch zuspreehen.

Acht neue Schlachtschiffe der Arbeiter gegen den Hunger in Russland!!!

Die Hungersnot in Russland waechst. Die Lage der Hungernden verschärft sich, die Zahl der Hungernden nimmt zu und hat 50 Millionen erreicht.

Aber mit der Not nimmt die Hilfe der proletarischen Brüder im Ausland zu, vergrössern sich die Anstrengungen des internationalen Proletariats, den hungernden russischen Brüdern zu helfen. Dank der unermüdlchen Hilfsfähigkeit starker Gruppen und der leuchtenden Opferwilligkeit breiter Massen war es dem unterzeichneten Komitee moeglich, gerade in den letzten Wochen den hungernden russischen Bauern und Arbeitern neue grosse Transporte und Sendungen von Lebensmitteln zu uebergeben.

Anfang März trafen in den baltischen Häfen die Schiffe „Egil“ und „Skulda“ aus Skandinavien, in Libau der amerikanische Dam-

pfer „Terminus“ und Mitte März der deutsche Dampfer „National“ mit 800 Tonnen Lebensmitteln ein.

In Stettin ist am 28. März der zweite französische Hilfszug mit 150 Tonnen Lebensmitteln eingetroffen, ein belgischer Hilfszug hat am 1. April die deutsch-belgische Grenze passiert und rollt gegen Stettin.

In Anbetracht der eigenen elenden Lage sind diese reichen Spenden unvergessliche Beispiele lebendiger proletarischer Solidarität.

Trotz der Fülle des in den letzten Wochen nach Russland gesandten sind weitere

acht neue Hilfsschiffe

unterwegs oder in Vorbereitung.

Von New York ist am 14. März „Rockaway Park“ mit 850 Tonnen, von London am 25. März ein Dampfer mit Liebesgaben der südafrikanischen Arbeiter (Mais, Mehl, Bohnen usw.) nach Reval abgegangen. Diesen Schiffen folgen in den nächsten Tagen ein Reisschiff aus Marseille nach Odessa und ein neuer Schouer aus Kristiania.

Ausserdem hat das Auslandskomitee am 1. Mai, dem Tag der internationalen Solidarität, 4 Schiffe mit Lebensmitteln und Hilfsmitteln für die Hungernden in Russland abgesandt.

Zwei Schiffe sind aus amerikanischen Häfen, ein Schiff aus einem skandinavischen Hafen und das vierte aus Stettin ausgelaufen. Mehr als alle Beteuerungen und Sympathieerklärungen werden diese vier Hilfsschiffe Sowjetrussland und seinen tapferen Bauern und Arbeitern beweisen, dass für Millionen von Arbeitern das Wort internationale Solidarität kein leerer Schall und Rauch ist, sondern als ernste, heilige Verpflichtung empfunden danach gehandelt wird.

Die bisher vom Auslandskomitee abgefertigten Transporte:

1. Transport: Dampfer „Egib“, am 21. August von Stockholm nach Petrograd. Ladung: Lebensmittel.
2. Transport: Dampfer „Mergus“, am 15. Oktober von New York nach Riga. Ladung: Lebensmittel.
3. Transport: Dampfer „Miranda“, am 15. Oktober von Stockholm nach Petrograd. Ladung: Lebensmittel, Kleider, Maschinen.
4. Transport: Dampfer „Sigfried“, am 15. Oktober von Stettin nach Petrograd. Ladung: Lebensmittel, Maschinen, Medikamente, Kleider, Gebrauchsgegenstände, Ausrüstungsgegenstände.
5. Transport: Dampfer „Eltasler“, am 27. Oktober von New York nach Riga. Ladung: Lebensmittel.
6. Transport: Dampfer „Böcklund“, am 1. November von Hamburg nach Petrograd. Ladung: Lebensmittel.
7. Transport: Dampfer „Venus“, am 3. November von Hamburg nach Reval. Ladung: Lebensmittel.
8. Transport: Dampfer „Fritslof“, am 17. November von Stockholm nach Petrograd. Ladung: Lebensmittel.
9. Transport: Dampfer „Delphinus“, am 17. November von Christiania nach Petrograd. Ladung: Lebensmittel, Kleider.
10. Transport: Dampfer „Eastport“, am 20. November von New York nach Riga. Ladung: Lebensmittel.
11. Transport: Dampfer „Ebro“, am 22. November von Kopenhagen nach Reval. Ladung: Lebensmittel.
12. Transport: Dampfer „Frida Horta“, am 24. November von Stettin nach Petrograd. Ladung: Lebensmittel, Kleider, Werkzeuge.
13. Transport: Dampfer „Alfred“, am 24. November von Stockholm nach Reval. Ladung: Mehl.
14. Transport: Dampfer „Nalle“, am 24. November von Stockholm nach Petrograd. Ladung: Lebensmittel.
15. Transport: Dampfer „Hortense“, am 29. November von Marseille nach Odessa. Ladung: Lebensmittel (untergegangen im Mittelmeer).

16. Transport: Dampfer „Gasconier“, am 20. November von New York nach Riga. Ladung: Lebensmittel.
17. Transport: Am 31. November von der Tschechoslowakei über Hamburg nach Petrograd. Ladung: 15 Waggon Zucker.
18. Transport: Am 15. Dezember von Sofia über Bukurest nach Odessa. 30 Waggon Getreide.
16. Transport: Dampfer „Gasconier“, am 24. Dezember von New York nach Riga. Ladung: Kleider.
20. Transport: Dampfer „Eastern Coast“, am 24. Dezember von Amerika nach Reval. Ladung: Lebensmittel.
21. Transport: Dampfer „Skilda“, am 21. Dezember von Christiania nach Libau. Kleider, Lebensmittel.
22. Transport: Dampfer „Terje“, am 2. Januar von Kopenhagen nach Reval. Ladung: Lebensmittel.
23. Transport: Dampfer „Christian“, am 5. Januar von Stettin nach Reval. Ladung: Lebensmittel, Kleider, Werkzeuge.
24. Transport: Dampfer „Eastern Star“, am 25. Januar von New York nach Reval. Ladung: Lebensmittel.
25. Transport: Dampfer „Eastern Coast“, am 22. Januar von New York nach Reval. Ladung: Getreide, Kleider.
26. Transport: Dampfer „Etna“, am 3. Februar von Kopenhagen nach Windau. Ladung: Lebensmittel, Kleider.
27. Transport: Anfang Februar aus Johannesburg (Africa) über London nach Reval. Ladung: Lebensmittel, Kleider.
28. Transport: Dampfer „Egib“, am 18. Februar von Schweden nach Windau. Ladung: Mehl.
29. Transport: Dampfer „Eltasler“, am 18. Februar von New York nach Reval. Ladung: Lebensmittel, Kleider.
30. Transport: Dampfer „Tiber“, im Februar von Kopenhagen nach Windau. Ladung: 9 Kisten Kleider.
31. Transport: Im Februar von Schweden nach Helmingfors; 9 Waggon Lebensmittel.
32. Transport: Dampfer „Anna Cipriano“, Ende Februar von Genua nach Odessa mit einer Ladung Lebensmittel von den Türken Kommunisten und Syndikalistinnen im Werte von 200.000, im Dampfer „National“ am 12. März von Stettin nach Reval. Ladung: Lebensmittel, Kleider, Maschinen.
34. Transport: Dampfer „Corvus“, am 14. März von London nach Riga. Ladung: 500.000 Büchsen Milch (von der Regierung) Queensland-Australien). Für den Ende April abgehenden Transport lagert bereits in Stettin 300 Tonnen Lebensmittel.
35. Transport: Französischer Zug, 22. März in Stettin angekommen; 9 Waggon Lebensmittel, Kleider, Schuhe.
36. Transport: Belgischer Zug, am 31. März von Brüssel nach Stettin; 14 Waggon Getreide, Salz, Lebensmittel.

Zechpreller!

Vor kurzem las ich in einer deutschen Zeitung, hier (ohne die immer auf gute Moral etwas haelt), eine Notiz über einen Fall von Zechprellerel. Es hies da ein Mann, natürlich ein „Arbeiter“ ladet sich an einen Abend eine Anzahl von Freunden ein, um mit ihm einige Flaschen Bier zu trinken. Nachdem man so ein Dutzend Flaschen geleert hatte, verschwand der Gastgeber, natürlich wollten die Zechgenossen nicht zahlen, es kam zu einem Handel mit dem Wirt, die Polizei, das Mädchen für alles, wurde gerufen, sie schlichtete den Streit dadurch das sie die eingeladenen Biertrinker, als Zechpreller verhaftete. Das Verhalten der Polizei war nach dem Urteil jener Zeitung korrekt. Doch wenn Zwei dasselbe tun ist es noch lange nicht dasselbe das sollen unsere Leser gleich an folgenden Fall sehn.

Im August 1921, versammelte der ehemalige Königlich-Holländische Konsul und Hochstapler Knipper seine Kumpen um den Geburtstag von „Van ons Wilhelmintje“ zu feiern, selbstverständlich ging es da hoch her, die Herren reichen Reichsdeutschen, (an der Spitze der Repräsentant der Vereinigung deutschpatriotischer Vereine, Der Mann, der als Arzt den Mut hat jeden Arbeitermord als gerecht zu erklären), liessen es sich gut a-hmecken, man schwamm fast im Sekt auf das Wohl der Holländischen Landesmutter!!! Der Gastgeber Knipper verschwand als Zechpreller, auch die an jenen Abend gemachte Zech-bezahlte er nicht. Und die Herren reichen Reichsdeutschen, machten es wie jene eingeladenen, in der obigen Notiz, auch sie bezahlten die zwei Conto Sauschulden bis dato nicht, der in Frage kommende Wirt, hat nicht die Hilfe der Polizei in Anspruch genommen und so sind denn bis heute jene nobeln Zechpreller nicht verhaftet, wahrscheinlich denken jene Herren die Holländische Regierung wird ihre Sauschulden bezahlen. In der nächsten Nummer des „Freien“ werden wird die Namen jener Helden nennen.

Capitão Satanas.

Die Reichsfahne.

Der „Eigen“ Telegramm meldete das in München, der Hochburg der deutschen Reaktion eine Anzahl nserischer Monarchisten die jetzige deutsche Reichsfahne, von einem öffentlichen Gebäude herunter geholt haben, und sie von ihnen zerrissen und verbrand worden ist. Es müssen doch recht verrückte Kerle sein, jene Anhaenger von Wilhelm den Schweigsamen, um den Mut den sie im Kriege nicht verpuffen konnten, zu stillen vergreifen sie sich an ein Stück Tuch. Bei uns hier in Porto Alegre, ist das nicht moeglich! und warum? wohl haben wir hier auch ganz verrueckte Monarchisten! Auch Bayrische, aber was wir nicht haben das ist eine deutsche „Reichsfahne“ bei den hiesigen deutschen gilt als echt, immernoch schwarz-weiss-rot bei jedem Klim-bim, so gar bei der Denkmals Einweihung sah man nur die Fahne der deutschen Schmach (die Fahne, unter derer Zeichen das deutsche Volk ins Elend gefuehrt wurde) Selbst der einzige deutsche „rechte“ Republikaner, der Vertreter der deutschen Republik, der Konsul Daehnhard, geht als vernuenftiger Mann jeden Streit mit den hiesigen kampflustigen Monarchisten dadurch aus dem Wege, in dem er nicht darauf besteht, das der schwarz-weiss-rote Lappen, durch einen Republikanischen ersetzt wird. Na! uns kanns recht sein, denn fuer einen denkenden Deutschen, sind beide Lappen keinen Schuss Pulver wert.

Capitão Satanas.

MORAL!...

In der N. 64 der Wochenangabe der Deutschen Post, São Leopoldo finden wir einen Artikel von einem Pastor „Zwick“ in dem er Artikel heilt der Mutter Pfaff den Colonisten (die ihn ja „ernaeheren“) eine gehörige Pauke, er sagt ihnen das sie ja kein „Moral“ haben, das sie alles Geld versaufen, und die Kinder verkommen lassen anstatt das man sie in den Confirmantenunterricht nehmen muss also kurz und gut die Wurzel ist faul.

Jetzt ist nun, wie man behauptet den Monarchisten ein Mallor hat passiert, was ihn in seinem Wirkungskreis in ein zweifelhafte Licht erscheinen laest.

Seine Frau ist schwanger, zur Aus-hilfe, war Hulda ins Haus gekommen, und diese dumme Gans ist eines Nachts um 10 Uhr aus dem Hause des Herrn Pfaffen ausgerückt, und erklart nun das der Herr an sie des Nachts Bekehrungsversuche vornehmen wollte.

Natürlich ist das alles von dem Maedchen (die nach „Homo“ keine Tugentore mehr war) erlogen, oder getrauert worden. Na der neue „Pabst“ Ditschi von Sapyranga, wird licht in die Sache bringen. Immertin rate ich die Herrn Pfaffen nicht mit Senen zu werfen, die well sie selber im Glashaus sitzen.

Pipifax von Santa Cruz.

Asyl Pella!

Der Vorsteher dieses Christlichen Altersheim der emalige Pastor Haettinger haelt es für angebracht nach dem wir uns in unserem Blatt mit ihm befassen mussten, überall auf uns zu schimpfen warum versucht es der Herr nicht die von uns aufgestellten Behauptungen zuwiderlegen? Der Raum unserer Zeitung steht ihm zur Verfügung, und wir meinen der Raum der alten Tante auch! Aber noch eins, schon wieder ist ein alter Insasse des Asyl aus den selben ausgeschieden, warum? Das ist in kurzer Zeit der dritte, und warum? ein andermal mehr.

BERICHT über den internationalen anarchistischen Kongress

Die Betätigung der Anarchisten in der Gewerkschaftsbewegung.

Volgin (Kanada) Fortsetzung seiner Rede.

Diese Organisation hat revolutionäre Aktionen hinter sich. Nach der Periode der Verfolgungen allerdings haben sie das Mittel der Sabotage theoretisch und praktisch fallen lassen.

Die Jüdische Bewegung in den Vereinigten Staaten wendet eine Taktik an, die ähnlich der der Shopstewards in England ist. Sie bilden in den einzelnen Betrieben Propagandagruppen, die alle miteinander zur anarchistischen Union verbunden sind.

Unsere Organisation muss die denkbar freieste sein. Der Syndikalismus kann nicht Ausdruck sein für unsere Organisationsform.

Was Deutschland anbelangt, so ist nur zu begrüßen, dass unter dem Einfluss der Anarchisten der Syndikalismus eine rein anarchistische Basis bekommen hat. Aber nicht nur in den Syndikaten müssen wir arbeiten; überall müssen wir wirken; auch in anderen Organisationen müssen wir dafür Sorge tragen, dass der föderalistische Geist Einzug hält.

Um als Anarchisten nicht unterzugehen, halte ich es für notwendig, neben der Arbeit in den Arbeiterorganisationen eigene anarchistische Unions aufrechtzuerhalten.

August Sucky (Berlin): Ich habe innerhalb der syndikalistischen Bewegung die beste Möglichkeit gefunden, als Anarchist zu wirken, halte aus diesem Grunde die anarchistische Organisation für mich nicht notwendig, aber jenen Individualisten, die gegen jede Organisation sind, möchte ich zurufen das Wort Bakunin: Die Individuen können nicht frei sein, solange die Massen unfrei sind — also Befreiung der Massen ist auch Aufgabe des Individuums.

Rudolf Rocker (Berlin): Ich stehe fest auf dem Boden der Organisation, und bin weit entfernt davon, das Aufsteigen der Anarchisten vom Syndikalismus zu wollen. Aber eins dürfen wir nicht vergessen: Wenn es uns gelungen ist, ein Ausdrucksorgan für die breite Masse zu finden (nämlich den Syndikalismus), so ist das etwas sehr Grosses.

Ich teile durchaus die Furcht, dass der Syndikalismus entarten kann! Aber sind wir Anarchisten etwa vor dieser Entartung gefeit?

Finden wir nicht Spuren der Dekadenz auch hier in unseren Reihen? (weist auf einen Genossen, der vorher in einer nicht wiedergegebenen konfuse Rede gegen Organisation gesprochen hat). Dort habt ihr eine Dekadenzprobe von Anarchismus, einen Vertreter des Überindividualismus. Nicht über der Masse steht er, tief, tief unter der Masse.

Mit tausend und aber tausend Banden ist der einzelne an die Gesellschaft geknüpft. Und es ist für den einzelnen eine Naturnotwendigkeit sein Verhältnis zur Masse, zur Gesellschaft, zu erkennen. — Frühere Revolution sind am Versagen der Organisation bankrott gegangen.

In Russland z. B. ist der Sozialismus auf die Seite geschoben worden und das alte bürgerliche System ist wieder eingeführt worden. Der Syndikalismus aber hat tatsächlich einen praktischen Weg für die soziale Revolution gewiesen.

Die Anarchisten und der Anarchismus müssen sich ebenfalls an die Masse wenden. Für die wirtschaftliche Reorganisation genügen keine Diskussionsklubs. Für diese Aufgaben sind gewaltigere Instrumente notwendig.

Wir Anarchisten müssen den Tatsachen ins Auge schauen. Auf der einen Seite stehen mächtige Parteien, auf der anderen Seite die Masse, die schöpferische Kraft der Masse. Wenn es uns nicht gelingt, die schöpferische Kraft der Masse aufzurufen zu Taten, dann wird es niemals einen Anarchismus geben.

Jene Länder, in denen es die Taktik der Anarchisten war, innerhalb der Massenbewegungen zu arbeiten, sind heute diejenigen, die am stärksten von anarchistischen Ideen beeinflusst sind.

Darum will ich noch einmal wiederholen: nicht nur innerhalb der syndikalistischen Organisationen gilt es zu arbeiten, überall müssen wir wirken, auf wirtschaftlichem, gesellschaftlichem und kulturellem Gebiete.

Björklund (Schweden) legt folgende Resolution von seiten der holländischen und skandinavischen Delegation vor die allgemeine Zustimmung findet:

Der internationale anarchistische Kongress stellt fest, dass der Grund und Boden, mit allem, was sich darauf befindet, sowie die Produktionsmittel, nur der werktätigen Bevölkerung gehören dürfen, dass ferner die Produktionsorganisationen vollständig unabhängig von allen politischen Organisationen sein müssen.

Jede gesellschaftliche Organisation muss ausgehen vom einzelnen, vom Produzenten, der sich frei vereinigt und in den mannigfaltigen, ineinandergreifenden Bündeln, die vom Geiste des Föderalismus getragen sind, völlig selbständig bleibt.

Auf wirtschaftlichen Gebieten findet die soziale Organisation ihren Ausdruck in den Arbeiterverbänden.

Der Kongress stellt fest, dass die der Amsterdamer internationalen angeschlossenen Gewerkschaften sowie die American Federation of Labor von dem Geiste des Reformismus und der Arbeitsgemeinschaft mit den herrschenden Klassen durchtränkt sind.

Die Rote Gewerkschaftsinternationale in Moskau steht unter dem unmittelbaren Einfluss der kommunistischen Internationalen, diese sucht in der R. G. I. eine Stütze zur Eroberung der politischen Macht und zur Errichtung neuer Staaten, die ihrer Natur entsprechend der völligen Befreiung der Völker im Wege stehen.

Der Kongress erklärt, dass die syndikalistischen Gewerkschaften weder von Amsterdam noch von Moskau Parolen entgegenzunehmen, geschweige denn auszuführen haben. Völlig selbständig und allein die Wünsche der Arbeiterschaft auszuführen.

Es ist notwendig, dass die revolutionären Arbeiterorganisationen sich über die Landesgrenzen hinaus vereinen. Der Kongress fordert die in den syndikalistischen Gewerkschaften wirkenden Anarchisten auf, die Gründung und Pflege einer revolutionär-syndikalistischen internationalen zu unterstützen, die von jedem äusseren Einfluss unabhängig ist.

Ferner bringt der Kongress zum Ausdruck, dass der Burekrtismus ein Übel sei, das nach den Worten Friedrich Engels zur Folge hat, dass die Beamten aus Organen und Dienern der Gesellschaft zu deren Herren umgewandelt werden. Es soll daher erstrebt werden, dass in allen Arbeiterorganisationen die notwendigen Verwaltungsarbeiten von berufsmässigen Angestellten und Buchhaltern ausgeführt werden, die keine Führer, sondern nur einfache Gewerkschaftsangestellte sein dürfen.

Die syndikalistische Bewegung auf föderalistischer Grundlage ist für die Verwirklichung des Anarchismus von grosser Bedeutung, da sie die wirtschaftliche Grundlage der neuen, freien Gesellschaft darstellt. Die Tätigkeit der Anarchisten kann sich jedoch keineswegs nur auf die Gewerkschaften beschränken, sondern vielmehr auf alle Tätigkeitsfelder des revolutionären Kampfes ausdehnen, die sich im gesellschaftlichen und geistigen Leben der Menschen vorfinden.

Die Anarchisten nehmen regen Anteil an allen wirtschaftlichen Organisationen, die zur Verwirklichung ihres Ideales beitragen, sie kämpfen innerhalb derselben für die Verbreitung ihrer Ideen. Zu diesen Bewegungen rechnen wir: den Gliden-Sozialismus, die Shop-Stewardsbewegung, die freien Räte usw.

Bei all diesem dürfen wir doch nie ausser acht lassen, dass alle diese Bewegungen und Organisationen nicht rein anarchistisch sind, dass vielmehr der freie Kommunismus das wirtschaftliche Ziel des Anarchismus ist. Überall, in allen Organisationen, müssen die Anarchisten für den föderalistischen Geist und für die antibürokratischen Ideen wirken.

Wir sind überzeugt, dass in einer revolutionären Periode nicht eine einzige, wirtschaftliche Strömung alle gesellschaftlichen Übel heilen kann, sondern dass, je nach den geographischen und wirtschaftlichen, sowie sozialen Verhältnisse, verschiedene wirtschaftliche Formen auftreten und verschiedene Aktionsmittel zur Anwendung gelangen werden.

Der Kongress fordert daher die Arbeiter auf, alle Kampfmitel anzuwenden die geeignet sind, zur Entwicklung der Revolution im Sinne der Freiheit und Autonomie beizutragen.

Gründung eines internationalen anarchistischen Büros.

Sämtliche Delegierte (vertreten waren auf dem Kongress folgende Länder: Norwegen, Schweden, Holland, Russland, Sibirien, Ukraine, Italien, Spanien, Bulgarien, England, Vereinigte Staaten von Nordamerika, Canada, China, Frankreich Österreich und Deutschland) waren der Ansicht, dass die dringende Notwendigkeit vorliegt, ein internationales anarchistisches Büro zu errichten, das gleichzeitig verbunden ist mit der Herausgabe eines internationalen Bulletins. Man einigte sich auf Schweden und wurde der Genosse Björklund beauftragt, sich dort geeignete Genossen zur Mitarbeit herauszuwählen. Alle Delegierte verpflichteten sich, dafür Sorge zu tragen, dass laufend Berichte über das Bulletin geliefert werden, damit die Genossen in jedem Lande unterrichtet sind über die anarchistische Bewegung im Auslande. Zum Schluss wurde noch eine Debatte entfacht von den Anhängern der verschiedenen Welsprachen. Die Mehrheit der Delegierten war der Meinung, dass eine einheitliche Welsprache für internationale Kongresse von grösster Wichtigkeit ist. Nach einem kurzen Appell des Genossen Rudolf Rocker an die Delegierten, wurde der Kongress mit dem brausenden Gesang der Internationalen geschlossen.

Das Menschen-schlachthaus

von Wilhelm Lamszus

(10. Fortsetzung)

Das ist ein überstarker Schützenangriff... sie können nicht mehr weit von einander sein... und dennoch brüllt die Batterie und lockt den Feind zum Sturm heraus...

Und schon erhebt sich in dem nächtlichen Gefilde ein kriegerisch Getöse... Trompeten blasen durch die Nacht und Trommeln hallen dumpf... das ist ein Sturmangriff... es ruft und rennt... es donnert siegestrunken an den Nachthimmel... das ist der Siegeschrei von Tausenden... zu Tausenden sind sie da drüben auf die unrigen gerannt und haben sie im Sturm erdrückt... hah! sie haben eine Batterie im Sturm genommen...

Warum wird es auf einmal still... das war der Sinn... nun kommen wir...

„Gewehre hoch! Schnellfeuer!“ Und die Salve kracht. Und siehe da... da drüben juchzt es wieder auf... das Sturmkommando ruft und Tausend rufen es zugleich... da kommt es angebraust... in dicken Fronten kommen sie gerannt, die Siegestrunkenen... es wälzt sich brüllend auf, das Pulverfeld... es tritt die Erde wie Rosshufe... das ist der Tod!... Ich liege starr... jetzt muss es knallen, jetzt!... ich reiße den Mund weit auf... das Gewehr erzittert unter meiner Hand... Und da —

Die Erde hat sich aufgetan... es blitzt und knallt, es donnert, und der Himmel reißt entzwei und fällt entflammt herab — die Erde fliegt in Stücken auf... die Menschen und die Erde explodieren und föhren rund wie Feuerräder durch die Luft... und dann... ein Krach, ein wütendes Getöse schlägt uns auf die Brust, das wir rücklings zu Boden fliegen und besinnungslos im Sand nach Atem ringen... und nun... das Ungewitter schweigt... der Luftdruck weicht von unsrer Brust... wir atmen auf... nur noch zerstreutes Flammenspiel und Puffen... Feuerwerk...

Was aber ist denn das? —

Wir liegen furchtsam über die Erdwälle hinaus.

Hat sich die rote Hölle aufgetan?

Das schreit und gellt, das brüllt so unnatürlich wild und schrankenlos, dass wir uns enger aneinander schmiegen... und zitternd sehen wir, wie unsere Gesichter, unsere Uniformen rote nasse Flecken haben und erkennen deutlich Fleischfasern auf dem Zeug. Und zwischen unsern Beinen liegt was vorher nicht gelegen hat... weiß glänzt es auf vom dunklen Sande und spreizt sich... eine fremde, abgerissene Hand... und da... Stücke Fleisch, daran die Uniform noch befestet — da wissen wir und Grauen fällt uns an: Da draussen liegen die Arme, Beine, Köpfe, Rümpfe... die beulen in die Nacht hinaus, das ganze Re-

giment liegt dort zerfetzt am Boden, ein Menschenklumpen, der zum Himmel schreit...

Es steigen Wolken von der Erde hoch... die schreiten in den Lüften auf... in dicken Schwaden kommen sie gezogen, dass wir die Wunden ranchen sehen und Blut und Knochen auf der Zunge schmecken...

Und da erhebt es sich gespenstisch vor den Augen... ich sehe den roten Tod da draussen im Gefilde stehen... die Wolken zeigen ein Gesicht, das grinsend in die Symphonie hinab... und plötzlich löst sich aus der Dunkelheit ein heller Ton, den fiedelt der verzückte Tod bis zum Zerspringen vor sich her... ist das ein Mensch, was da gelaufen kommt... da saust es her... er wird auf unserer Rücken springen... halt! halt! halt!!! hoch stolpert er den Schützengraben hoch und fällt mit Glucksen und Geheul mitten in unsere Gewehre hinein. Er schlägt mit Händen und Füßen nach uns... er weint und strampelt wie ein Kind, und doch wagt keiner hinzuzuspringen... denn aus erhebt er sich aufs Knie... da sehen wir, das halbe Antlitz ist ihm weggerissen... das eine Auge weg... der zuckende Backenmuskel hängt herunter... er kniet und krampft die Hände auf und zu und heult uns um Erbarmen an —

Wir sehen ihm voll Grauen zu und sind gelähmt... da endlich hebt der Holsteiner — und unsere Augen sagen Dank — den Kolben hoch und setzt die Mündung auf die heile Schläfe... ein Knall... und der Verstümmelte fällt hinten über und bleibt gestillt in seinem Blute liegen...

Und wieder wirft die Dunkelheit Gestalten aus... die laufen an und taumeln wie Betrunkene... sie schlagen hin und raffen sich von neuen auf... sie springen vorwärts zickzack durch die Nacht, bis sie zuletzt erschöpft zusammenstürzen u. vor unsern Augen liegen bleiben und verenden...

Und endlich kommt einer herankrochen... auf allen Vieren kriecht er her... er schleppt am Leibe etwas hinter sich, und ob er winselt wie ein kranker Hund und heult hell auf in langgezogenen Tönen... er kriecht doch rüstig her — und als er bei uns ist, da sehen wir das Blutbleitrunsim Herzen stehen — es sind die Eingeweide, die heraus zum Leibe hängen... der Unterleib ist ihm von unten her zerrissen worden... er kriecht in seinem Eingeweiden hin... er kommt... die Eingeweide kommen... Entsetzen bricht uns aus allen Poren aus... denn kaum drei Schritte vor mir bleibt er liegen... und dann... genad mir Gott... er stützt sich langsam auf den Händen auf... es gelangt ihm einen Augenblick... und sieht... barmherziger Gott... er sieht zu mir und lässt meine Augen nicht mehr los... ich sehe nichts, als diese grossen togetreten Augen mehr... barmherziger Gott, die Augen! diese Augen. Das sind der Mutter Augen, die unsäglich auf mich niedersehen...

das ist der Mutter Sohn, der da vor uns geschlachtet liegt... ich will hervor aus meinem Hinterhalt... ich werf mich schluchzend über ihn und küsse ihm das Angesicht und bade seine Pein mit Tränen ab... ich will! ich will!... und kann mich nicht aus der Erstarrung rühren... Da lässt die ungeheure Spannung nach... Die Arme knicken ein... er fällt nach vorn auf das Gesicht und sinkt auf den gequälten Leib. Die Hände zucken noch einmal... Dann liegt er still und küsst die Mutter Erde, die ihre Kinder grauenvoll erschlagen hat...

Ich kann nicht mehr... die Hände zittern mir... Da fängt auf einmal eine Stimme hinter uns zu singen an... feierlich — langgedehnt... „Nun danket alle Gott... das ist der wahnsinn, der da singt... wir alle sind dem Wahnsinn nahe... ich seh mich um und seh in erau verzerrte Backen und in flackernd aufgestörte Augenlichter... und plötzlich schlägt die singende Stimme in ein lautes, unverschämtes Lachen um... „Ha! ha! ha! ha!“ so hallt es schauerlich und mischt sich mit dem sterbenden Gewinsel draussen... und immer lauter, immer wilder lacht es auf und lacht Triumph über das nackte, jämmerliche Sterben, das am Boden liegt.

„Tambour! Schlagen!“ brüllt die Stimme. „Helm ab zum Gebet!“

Wir kennen ihn: es ist ein Reservist, der einer frommen Sekte angehört. Ein Sergeant hat ihn gefasst und will ihn halten... der Hauptmann ist hinzugesprungen, der Irre aber reißt sich los und springt voran auf einen Schützengraben... hochsteht er, eines schwarze, wilde Silhouette gegen den blassen, Himmel und breitet segnend in die kranke Nacht die Arme aus... wie ein verzuckter Priester steht er da und rast und segnet die zerfetzte Dukelheit: „Im Namen des Vaters, des Sohnes und des heiligen Geistes.“ Da packen ihn von hinten Arme und reißen ihn herunter... sie ringen ihn zu Boden... „Vater unser!“ heult er auf und schlägt und tritt um sich und betet fort aus wütendem Leibe, bis ihm zuletzt der Atem versagt... sie haben ihn an Händen und Füßen gebunden und geknebelt...

Nun aber, nun geschieht, was unerhört — und doch geschehen muss. Und als die Stimme ruft, wird mir zu Mut, als haett ich alles schon einmal erlebt...

„Herr Hauptmann!“ ruft die harte, nackte, freche Stimme, die wir alle kennen.

„haben Sie nicht Warte, das wir uns die Ohren zustopfen können?“ Wir haben uns wie auf Kommando umgedreht. Es ist der Landwehrmann, der Holsteiner, der vor dem Hauptmann steht und auf ihn eingestulkt. „Ich wollt nur fragen, ob das wilde Tiere, oder ob das sozusagen Menschen sind, die ihr kaputt gerissen habt!“

(Schluss folgt)

Wollen Sie ihre Anzüge gut gewaschen u. gefärbt? Gehen Sie in die Grande Tinturaria Massini

Rua Marechal Floriano no. 57 e 110A — Telephone, 871 e 886

HUTREPARATUREN nur beim **URSO BRANCO**

Inhaber:
PETER STRENGE

Besteingerichtete Werkstatt am
hiesigen Platze zum Färben,
Waschen und Modernisieren
samtlicher Herren Hüte.

Garantierte Arbeit

Rua Ernesto Alves No. 2
Ecke Cam. Novo

Hotel Bruno

Gegenüber dem Bahnhof



Schöne luftige Zimmer —
Saubere Betten — Vorzügliche
deutsche Küche — Aufmerksam-
keit und reelle Bedienung

Mässige Preise

Rua Vol. da Patria 239 e 239 A
Porto Alegre

A PROTECTORA

Fazendas, Bazarartikel fertige
Ware u. Modeartikel

Billige Preise

Rua São Pedro No. 70

Ecke Avenida Eduardo

José Juliano

Restaurant A. Schenk

Rua do Parque 74

Kleiner Saal mit Klavier, Vereins-
lokal der Unterstuetzungskasse
Navegantes n. s. w.

Bestens gelegen fuer Versamm-
lungen u. kleine Festlichkeiten.

Glaswaren

Lampen

Spielwaren

Emailwaren

Haushaltungsartikel

Kaufen Sie am billigsten im

BAZAR

von

Augusto Lukesch

Rua Voluntarios da Patria 243

Luiz Thoen

Secos e Molhados

Zigarrenfabrik

Praça P. Bandeira 29-33

bringt allen Rauchern seine

beliebten Marken

„Socialistas“, „Simentos“, „Brio“,

Sereno, Sereno n. 2, Sobral und

Sobremar in Erinnerung

CINEMA-THEATER COLOMBO

Empresa

Schilling & Van der Halen

R. CHRISTOVÃO COLOMBO

Eines der schönsten Cinema-Theaters

am Platze. — Jeden Abend

sehr klassische Vorstellungen.

Armazem Cooperativa

Grosses Lager von

Materal- und Kolonialwaren

von Wilhelm Tönniges

Avenida Eduardo 21

Wer alkoholfreie Getränke liebt,

trinkt nur

SODA FISCHEL

GAZOSA FISCHEL

GENGIBRE ESPUMANTE

Fischel & Cia R. Vol. da Patria, 475

Açougue Corrêa Irmãos

Rua Senhor dos Passos No. 38

Empfehl. gutes frisches Fleisch. Sowie alle Sorten Wurstwaren
hergestellt nach deutscher Art.

Falsda sind Salami, Pres-Schinken, Blut und Leber-
wurst, Knackwürstchen u. s. w.



Raucht Maryland und Zigarreten Rosa Konkurrenzlose Produkte der Casa Negra

Rua Marechal Floriano No. 80

Porto Alegre

Grande TINTURARIA EUROPEA

Telephone 1405

Rua General Camara No. 57 (früher Ladeira)

ACHTUNG!

Wenn Sie Ihre Kleider und Hüte gut gewaschen und gefärbt haben wollen, schicken Sie dieselben in die *Grande Tinturaria Europea*. Exakte und saubere Arbeit, die Kleidungsstücke gehen nicht aus und verlieren nicht die Farbe, da die *Grande Tinturaria Europea* nur prima deutsche Farbstoffe benutzt.

Achtung!

Wollen sie sich elegant und billig kleiden dann gehen sie zum Schneidermeister José Giorgi. Dort finden sie stets ein grosses Lager von Kasemir u s w. in allen Preislagen.

Gute Arbeit — Solide Preise
Rua V. J. Ignacio 13
(Ant. Rosario)

Bäckerei Saxonia

von Rob. Baumgarten
neu eröffnet

— empfiehlt seine Backwaren —
Spezialität Roggenbrot
nach deutscher Art.

Av. Germania No. 94

Armazem União

Grosses Lager von Material und Colonialwaren-
Cigarren, Cigarretten usw.

Auf Wunsch frei ins Haus.

Roberto Kuhn & Cia.

Rua Visconde Rio Branco 81

Homöopathische Producte

Pharmacia: Ignacio Cardoso

Laboratorio:

Rua dos Andradas 605 P. Alegre
GEGRUENDET 1901

Alle bekannten Medikamente werden
hergestellt von Dr. Ignacio Cardoso
Verkauf nach Rezepten
Zu haben im ganzen Staat

Verlag „Erkenntnis u. Befreiung“
Wien - Klosterneuburg.

Soeben erschienen.

Francisco Ferrer

ein Märtyrer der freien
Jugenderziehung und modernen
Kulturschule. Von
Pierre Ramus

In neuer und bedeutend vermehrter Ausgabe liegt dieses so vielfach gewünschte und notwendige Buch nun wieder vor. Der illustrativ geschmückte Band von 128 eng bedruckten Seiten ist um ein Nachwort von Dr. Eugen Heinrich Schmidt bereichert.

Jedem, der Kinder hat, Kinder lieben und Kinder erziehen sehen will, jedem freiheitlich Denkenden sei dieses Buch empfohlen!

Preis des Exemplares 15 Mk.
Bestellungen nimmt, entgegen der Verlag des
„freien Arbeiters“

Homöopathia

VAN DER LAAN

Medicamente unter absoluter

Garantie

LABORATORIO

Deposito Geral:

Rua Marechal Floriano, 116

PORTO ALEGRE

Gruppe

„Freier Arbeiter“

Zum Besten des Pressfonds
Sonntagabend den 10 Juni 1922
abends 8. Uhr im Lokale von
Schenk, Rua do Parque 74.
bestehend in Verlosung, Überraschung und Tanzkränzchen.

Das Erscheinen der Leser des „freien Arbeiters“ mit ihren Familien erwartet.

Eintritt frei!

Das Komitee.

Soz. Arbeiter-Verein

Porto Alegre

Sonntagabend, den 3. Juni 1922
im VEREINSLOKAL

Rua Comendador Azevedo n 30
abends 8 Uhr

VERSAMMLUNG

Vortrag ueber: „Moral u. Kirche“
Red. Fritz Kolstedt.

Kein Mitglied darf fehlen

Nichtmitglieder als Gäste
WILLKOMMEN.

A Revolucionaria

Avenida Eduardo 80

Neu Eröffnet

(São João)

ACHTUNG!

Machen sie keine Einkäufe von Stoffen aller Art, ehe sie dieses Haus einen Besuch abgestattet haben. Sie können dadurch nur Geld sparen! Grosses Lager in Stoffen und Kurzwaren Alles was Sie gebrauchen finden Sie bei uns zu spottbilligen Preisen. ALLE TAGE NEUHEITEN.

Esquilo Zigarretten

Sind von Kennern immer die
bevorzugtesten!!

— Gateco — Militza — Zorka —

Paris-Vienna — Leopoldina

— Rico Typo 1 e 2 —

Palha - Zigarretten
Perlitos Grandes - Martello
Goyanos

Kleinverkauf

Tabakaria Esquilo - Andradas 280

TABACK

in Packeten von 25 gramm bis 1 kilo

„Laten von 1/4 — 1/2 und 1 kilo

PRIMA PFEIFFEN TABACK

Sta. Cruz - mittel - Sta. Angelo - leicht